

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinstes Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,70 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die jeweils aktuellen Preise sind auf dem Hauptblatt zu ersehen. Im amtlichen Teil (aus dem Besonderen) die Stelle 10 Pf. — Einzelnummern 5 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 208

Mittwoch den 6. September 1922

88. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Da hört aber doch nicht nur manches, sondern sogar alles auf. Die Wetterfahnen von Kirchturn, Rathausturn und Nachbars Haus — also in drei ganz verschiedenen Höhen — zeigen gestern den ganzen Tag über konsequent nach Nordosten; man hätte also mit Zug und Recht klares Wetter erwarten dürfen; aber von früh bis abends Nebel und Regen. Und dabei brauchen wir notwendig Entwecker, denn noch ist nicht einmal die Kirchenernte reiflos geblieben. Wer's nicht glaubt, kann sich an der Straße Elend-Oberstranderhof überzeugen. Dort hängt auf verschiedenen sogenannten Kriechschilfbäumen noch der ganze Ernteseigen und fällt nun so nach und nach als "Bachobst" herunter.

Mit dem gemischten Doppelquartett "Von Offen her" von Kruff wurde am Montag im Reichskronensaal die amtliche Hauptversammlung der Lehrerschaft des Bezirkes Dippoldiswalde eröffnet, der eine tiefsehende, logisch klare, in schlichte Worte gefasste Ansprache des Bezirkschulrats Sturm folgte, in der er die Frage nach dem letzten und tiefsten Sinn aller Erziehung beantwortete, indem er das Wort Friedrich Schlegels zu Grunde legte: "Es ist der Menschheit eigen, daß sie sich über die Menschheit erheben muß." Unter der Herrschaft des Entwicklungsgedankens war man während der letzten Jahrzehnte bestrebt, das Wesen der Erziehung vom Begriffe der Entwicklung aus zu verstehen. Man meinte, Erziehung sei letzten Endes nichts als Pflege der im Kinde vorhandenen Anlagen, Entwicklung der naturgegebenen Kräfte. Daß dabei wesentliches übersehen wird, zeigt eine Vergleichung der beiden Begriffe Entwicklung und Erziehung. Entwicklung ist naturnotwendige Veränderung. Sie kann ebenso wohl eine Aufwärts- wie eine Abwärtsbewegung sein. Aber für die Frage des Aufstieges und Abstieges interessiert sich die Entwicklungslehre nicht. Sie stellt bloß fest, wie eine Entwicklung tatsächlich verläuft und — nach Naturgesetzen — verlaufen muß. Demgegenüber ist Erziehung nur verständlich als Arbeit an der Hebung des einzelnen Menschen und der Menschheit zum Ideal. Sie will das bloß naturhafte Sein zum vernünftigen Wert erheben. Sie ist eine vernunftnotwendige Veränderung des Jünglings. Die Entwicklungslehre sagt dem Erzieher nur, in wie mannigfacher Weise sich der Jüngling entwickeln kann. Die Erziehungslehre sagt ihm, wie der Jüngling sich entwickeln soll. Mit ihrer Hilfe erst ist der Erzieher imstande, die verschiedenen Entwicklungsmöglichkeiten zu bewerten und eine Auswahl zu treffen, indem er die Entwicklung seiner Anlagen fördert, diejeniger schlechter Anlagen hindert. Demnach stellt sich die Erziehung als veredelte Entwicklung dar. Die Entwicklung ist ihr Material, das sie mit Hilfe der pädagogischen Idee weifert. Erst durch die pädagogische Idee wird der naturhafte Mensch geistiger Mensch, verläuft die Entwicklung der Menschheit aufwärts in der Richtung auf das Ideal der Menschheit (der Humanität). Und dies eben ist der tiefste Sinn aller Erziehung. — Vorher begründete Bezirkschulrat Sturm die anwesenden Vertreter der staatlichen und sächsischen Behörden, der Schulverwaltung und der Kirche. Nach dem Vortrage des Abteilungsleiters des Leo Op. 1 von Weethoven, gespielt von Lehrer Mildner, Schuldirektor Kadner-Schmiedeberg und Kantor Selbig-Reichardt, erhielt das Wort Rektor Wagner-Frauenstein zu einem Vortrage über "Die Idealpädagogik vor 40 Jahren im Lichte der neueren Reformbestrebungen". Er warf einen Rückblick auf die verschiedenen Richtungen und Systeme in der Pädagogik, bewertete die Verdienste hervorragender Pädagogen, verankerte als pädagogische Hauptgrundsätze: Bildung eines klaren Charakters, subjektive und objektive Entwicklung, Erarbeitung des Lehrstoffes durch das Kind (Arbeitslehre), Urteilsbildung, staatsbürgerliche Erziehung, geistige und körperliche Erziehung. Wegen allseitiger Erziehung wünschte Redner Beibehaltung des Religionsunterrichts und Erteilung derselben durch den Lehrer. In der darauf einsehenden Aussprache wurde dargelegt, daß die neue Schule nicht gegen die allgemein sittlichen Grundbegriffe der Religion, sondern gegen die trennenden Dogmen der Konfessionen sei. Gesang des Doppelquartetts "Mit der Freude" von Mendelssohn (Schloß den ersten Teil. Nach 1/2 stündiger Pause spielte obengenanntes Trio Schubert's Op. 9, worauf Direktor Kirch vom Landesamt für Arbeitsvermittlung in Dresden einen Vortrag über "Organisation und Richtlinien der Berufsberatung" hielt. Nach einem Rückblick über die Entwicklung des Berufslebens stellte er den Ergebnissen auf: Von all den Erfindungen und Entdeckungen, die die Menschen je gemacht haben, ist das Geld die folgenschwerste und verhängnisvollste gewesen. Industrialisierung der Wirtschaft, als Folge der gesellschaftlichen Umbildung, die Arbeitsteilung, Verschärfung des Konkurrenzkampfes, die Vermehrung der Bevölkerung, die ungeheure Entwicklung des Arbeitsmarktes, diese Ursachen bilden die Grundlage für die Aufgaben der Berufsberatung. Sie bestehen darin, den rechten Menschen an den rechten Platz zu stellen und in der Förderung des inneren und äußeren Zusammenhangs zwischen Arbeitskraft und Arbeit. Dies wird von drei Gesichtspunkten aus betrachtet: 1. vom ökonomischen, 2. vom soziologischen und 3. vom ethisch pädagogischen Standpunkte. In der nun folgenden lebhaften Aussprache gab Regierungsrat Paul den Wert der Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft in dieser Angelegenheit hervor. Lehrer Gast erbat besondere Aufmerksamkeit für die Kinder der Kriegswaisen, und andererseits wurden weiter praktische Fingerzeige erteilt. Am Schluß der Versammlung, die vom vormittags 10 bis nachmittags 3 Uhr dauerte, gab Bezirkschulrat Sturm kurze Mitteilungen über Veränderungen und Bestand im Schulbezirk: Gestorben sind Kantor Meyer in Rastau, Lehrer Kau in Rößbach und Lehrer Kirch in Kreischa, deren Oedenken man die übliche Ehrenbezeugung erwies. In den Ruhestand sind getreten die Kantoren Brückner-Reichardt und Schloffer-Warenstein. Im Bezirke sind gegenwärtig 191 Lehrer tätig. Die Schülerzahl ist von rund 10 000 auf 9000 gesunken. Zuletzt erfolgte die Wahl zum Lehrerrat, deren Ergebnis später noch veröffentlicht werden wird. In den späteren Nachmittags- und Abendstunden gefellten sich noch die Damen der Lehrerschaft und ihrer Gatten zu einem recht gemächlichen Zusammensein, in dem vielerlei Unterhaltung geübt wurde.

— In den Stern-Lichtspielen gelangt am Mittwoch abend

das zweiteilige, bedeutendste Sittendrama der Gegenwart "Auf den Spuren des weißen Sklavenhandels", 1. Teil: "Durch Schimpf und Schande" zur Aufführung. Der 2. Teil folgt nach acht Tagen. Dieses große, fesselnde Werk, das bereits im Auslande die größten Erfolge errang, steht auch in Deutschland seinen unbeschreiblichen Erfolg fort.

Ragen. Ein großer Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Haltestelle Burkhardswalde-Ragen verübt. Noch unbekannte Täter erbrachen eine dort stehende, als Güterschuppen dienende Loh- und Stahlen daraus einen Füll wie er bei Papiermaschinen Verwendung findet, etwa 2 Zentner Zucker, größere Mengen Spiritus und sonstige Sachen von ganz erheblichem Wert. Daß die Einbrecher ganz raffiniert vorgehen, beweist der Umstand, daß sie das gestohlene Gut erst auf einen dort stehenden Wagen luden und später mittels Auto oder sonstwie fortzuschaffen. Einen etwa 6 Zentner schweren Motor haben sie stehen lassen.

Schmiedeberg. Bei der hiesigen Gemeindevorstandssparkasse wurden im Monat August 1922 190 607 M. 45 Pf. in 129 Fagen einzahlt, dagegen wurden 121 Rückzahlungen im Betrage von 142 032 M. 88 Pf. geleistet. Der Gesamtumsatz betrug 341 719 Mark.

Johnsbach. 8. September. Heute vor 50 Jahren wurde das Haus des Maurers Schneider ein Raub der Flammen. Der 8. September war damals ein Sonntag und der Brand kam während des Gottesdienstes aus.

Kreischa. Beim hiesigen Standesamte kamen im Monat August 6 Geburtsfälle (worunter 1 uneheliche), 4 Aufgebote, 2 Eheschließungen und 3 Sterbefälle zur Anmeldung.

Dresden. Auf Einladung des Ministeriums des Inneren fanden durch die Presse in den letzten Tagen Besichtigungen der Strafanstalten Dresden (Männnerplatz) und Bautzen statt. Beide Anstalten, das darf ohne Übertreibung gesagt werden, sind in Einrichtung und Betrieb musterhaft und die Behandlung und Bekleidung der in diesen Anstalten Untergebrachten kann als vollkommen einwandfrei bezeichnet werden. Während man wohl früher mehr das Prinzip der "Strafe" in den Vordergrund stellte, richtet man heute das Hauptaugenmerk auf die "Besserung" der Inhaftierten und bereitet sie durch Unterricht, Willensstärkung und ethische Belehrung auf den Wiedereintritt in das bürgerliche Leben und einen ehrlichen Broterwerb vor. Immerhin — die Entziehung der persönlichen Freiheit wird für den Gefangenen stets eine harte Strafe bleiben, die trotz aller humanitären Einrichtungen als solche wirkt und — wirken muß, um die doch notwendige abschreckende Wirkung nicht ganz einzubüßen.

— In der Zeit vom 28. bis 31. August d. J. fand wiederum der regelmäßige Luftverkehr von und nach Berlin und Leipzig in der gewohnten, zuverlässigen Weise statt. Am 31. August mußte ein Flugzeug bei Weimabla notlanden, doch ging die Landung glatt von statten. Es wurden 57 Personen befördert. Obwohl die Preise der Marktentwertung notensprechend hinaufgesetzt werden mußten, hat die schnelle Flugzeugverbindung sich doch schon so sehr eingebürgert, daß Reisende, die es eilig haben, gern den Aufschlag bezahlen. Sie wissen, daß sie schnell und zuverlässig befördert werden.

Dohna. Bürgermeister Linke hat jedem Stadtgemeinderatsmitglied wegen des Fernbleibens von den Sitzungen eine Strafandrohung von 750 M. zugestellt. Trotzdem weigert sich der gesamte Stadtgemeinderat nach wie vor, an den Sitzungen teilzunehmen, bevor nicht der Bürgermeister die Leitung der Geschäfte bis zur Erledigung des gegen ihn anhängig gemachten Disziplinarverfahrens niedergelegt hat.

Pirna. Die Vereinigung der Landgemeinde Poffa mit der Stadt Pirna am 1. Oktober d. J. ist genehmigt worden.

Reißen. Festgenommen und dem Amtsgericht Reißen zugeführt wurde der Landarbeiter Werner aus Chemnitz, der sich kürzlich in die Wohnung eines Gutbesizers in Heppitz eingeschlichen, dort rasiert und einen größeren Geldbetrag gestohlen hatte. Er hatte sich einige Tage später wieder eingeschlichen (wahrscheinlich war der Bart inzwischen wieder gewachsen) und wurde diesmal betroffen. Das Geld hatte er in Leipzig, Dresden, Berlin und Reichenbach verjubelt.

Annaberg. Durch die letzten sprunghaften Verteuerungen des Papiers und aller anderen Materialien, die zu einer Zeitung gebraucht werden, hat sich jetzt der "Crotendorfer Anzeiger" im 18. Jahre seines Bestehens genötigt gesehen, sein Erscheinen vom 1. September ab einzustellen.

Oppelsdorf bei Jittau. 3. September. Von einem Schmuggler erschossen wurde auf der Straße von Oppelsdorf nach Lichtenberg der Zollgrenzangestellte Blumrich aus Lichtenberg. Dieser befand sich mit einem anderen Beamten im Dienst, als sie in der Nähe des Steinbruchs auf der Straße von Oppelsdorf nach Lichtenberg einen Pöcher abgingen. Ein anderer Schmuggler kam des gleichen Weges und Blumrich suchte auch diesen festzunehmen. Der Schmuggler ergriff jedoch sofort die Flucht und schoß aus einer Repetierpistole vier Schüsse auf Blumrich ab, die diesen zu Wunden streckten und sofort töteten. Der andere Grenzbeamte suchte seinem Kollegen zu Hilfe zu kommen, wobei jedoch der bereits selbigenen Pöcher ebenfalls entfloß. Die Flüchtlinge ließen die Schmugglerware zurück, die sich später als Schweizerkäse herausstellte.

Jittau. Die Stadtverordnetenversammlung am Freitag wurde dadurch, daß die Linke, die Festbesoldeten und der Kreisbesoldigte den Saal verließen, beschlußunfähig. Anlaß gab ein Nachtrag zur Wertzuwachssteuer. Der Zuwachssteuerausgleich hatte beantragt, bei Grundstücksverkäufen unter bestimmten Voraussetzungen 12 Prozent der Wertzuwachssteuer nachzulassen. Die Sozialdemokraten und die Wirtschaftspartei beantragten, 25 Prozent Nachlaß zu gewähren. Damit waren die Sozialdemokraten und die Festbesoldeten nicht einverstanden und führten die Beschlußunfähigkeit herbei.

Die belgischen Delegierten auf der Reise nach Berlin. Paris, 4. September. Die beiden belgischen Delegierten Delacroy und Bemelman haben mit dem auf der Brüsseler Finanzkonferenz ernannten Sachverständigen, dem Bankier Philippin, nach einer letzten Konferenz, die sie im Laufe des Nach-

mittags mit dem Ministerpräsidenten Theunis und mit dem Außenminister Jaspar hatten, ihre Reise nach Berlin angetreten. Eine Brüsseler "Temps"-Meldung bezeichnet die Brüsseler Stimmung als optimistisch. Eine interessante Ergänzung dieser Meldung wird durch ein Interview gegeben, das einer der belgischen Delegierten, dessen Name nicht genannt wird, dem belgischen Berichterstatter des "Intransigeant" gewährte. Darnach werde Belgien Garantien verlangen, die es ihm ermöglichen, 270 Millionen deutscher Schilling zu belegen. Als deutsche Garantie würde es genügen, wenn die Reichsbank sich verpflichtete, einen der Garantiesumme entsprechenden Teil ihres Goldbestandes unter allen Umständen unberührt zu lassen. Belgien hätte kein Interesse daran, die Geldwerte der Reichsbank wegzunehmen und anderswo zu deponieren. Es sei Deutschland freigestellt, seine Vorschläge in Bezug auf die erforderlichen Kredite zu machen.

Die Lage in der Margarine-Industrie. Ueber die Verhältnisse in der Margarine-Industrie, speziell über die Gründe, die zu einer Erhöhung der Margarinepreise führten, macht der Margarineverband in Berlin folgende Mitteilung: Die Zulassung unserer wirtschaftlichen Lage in den letzten Wochen hat auch für die Margarinepreise nicht gleichen Schritt halten können. Der aus dem Verkauf erzielte Erlös an Papiermark reichte nicht aus, um damit den Verbrauch an Rohstoffen, die sämtlich aus dem Ausland stammen und in fremder Währung bezahlt werden müssen, wieder zu ergänzen. Die Betriebsmittel wurden infolgedessen in großem Umfange aufgebraucht und bei der allgemeinen Kreditnot macht sich nun ein empfindlicher Geldmangel bemerkbar, der schon zu Betriebs Einschränkungen geführt hat. Zur Behebung der Schwierigkeiten haben sich daher die Fabrikanten zu einer Aenderung ihrer Verkaufsbedingungen genötigt gesehen. In der am 20. August stattgehabten ordentlichen Versammlung der Industrie wurde einstimmig festgestellt, daß die Fabriken, solange die gegenwärtigen Verhältnisse bestehen, nicht mehr in der Lage sind, ihren Abnehmern Kredite einzuräumen, und daher beschloßen, die Fabrikate bis auf weiteres nur noch gegen Vorauszahlung zu liefern.

Fünf-, Zehn- und Fünfzigtausend. Schreckhaften Lesern sei gleich vorweg verraten, daß diese Ziffern nicht den kommenden Stand des Dollars bedeuten, sondern die Werte des neuesten Scheingeldes — will sagen der neuen Geldscheine, die demnachst von der Reichsbank ausgegeben werden. Damit ist der einst so heiß begehrte Hundert- und Tausendmarkschein zum Kleingeld degradiert und wer im neuen Deutschland etwas gelten will, wird nunmehr bei seinen Einkäufen einen Fünfzigtausender auf den Tisch des Hauses legen. Es ist aber einmal so: während man früher immer behauptete, daß uns das nötige Kleingeld fehle, haben wir, wie die letzten Wochen bewiesen, heute einen Mangel an großem Geld.

Dem soll nun abgeholfen werden, da in der Reichsbank augenblicklich die Ausgabe einer ganzen Reihe von neuen Scheinen vorbereitet wird. Das größte Interesse in dieser Richtung dürfte die Ausgabe von 50 000- und 10 000-Mark-Scheinen beanspruchen. Augenblicklich genügen noch die Zehntausender, jedoch werden bei fortgesetzter Inanspruchnahme der Reichsbank die beiden neuen Scheine bald in die Öffentlichkeit gegeben werden. In den nächsten Tagen werden bereits die Platten hergestellt.

Der 50 000-Mark-Schein wird wahrscheinlich einen Kopf nach einem Gemälde aus den Dürerskollen tragen, das sich im Kölner Museum befindet. Im übrigen ist auch die Vorbereitung eines Fünfzigtausenders bereits sehr weit vorgeschritten. Die bährischen provisorischen 500-Mark-Scheine werden in den nächsten Tagen durch reguläre, auf beiden Seiten bedruckte Scheine ersetzt werden. Die Scheine weisen einen schönen, übersichtlichen Druck und reiche Ornamentierung auf. Auch die Farbensammlung darf als gelungen bezeichnet werden. Die Vorderseite trägt das Brustbild des Junkers Jakob Meyer zum Parde. Die Note ist etwas größer als der Hundertmarkschein.

Naturalien für das Zeitungsbüchlein. Ein seltene, seltene Blatt gibt bekannt: Um unserer Landkundschaft, die durch Zeitung bedient wird, das Zahlen des Bezugspreises für die Zeitung zu erleichtern, erbitten wir Zahlung in Naturalien. Wir legen den Nachschub der Vorkriegszeit zugrunde und glauben so in gerechtester Weise zu handeln. Die Zeitung kostete damals 55 Pf.; hierfür bekam man 1/4 Zentner Kartoffeln oder 1 Stück Butter oder 9-10 Eier oder 3 Pfund Mehl 00.

Der Schatz des Athanarich, der als einer der kunstgewerblieh wertvollsten Goldfunde aus der Zeit der Völkerwanderung vor dem Kriege im Museum der Bukarester Universität aufbewahrt und 1918 beim Anmarsch der Deutschen auf die rumänische Hauptstadt nach Jassy gebracht wurde, gilt noch immer als verschollen. Bekannt ist nur, daß er von Jassy nach Moskau "gerettet" werden sollte; von dort hat ihn die rumänische Regierung bisher vergeblich zurückgefordert; man weiß nicht, ob er noch "aufbewahrt" wird oder bereits in den Schmelztiegel der Räteregierung gewandert ist. Der Schatz stammt angeblich aus dem Besitz des Westgotenkönigs Athanarich, der ihn nach 375 auf der Flucht vor den Hunnen bei Perussa am Abhang der Transilvanischen Alpen vergraben haben soll. Dort gruben ihn 1837 zwei Bauern aus, als sie Steine brachen. Sie hielten den Fund, der aus einer großen Zahl von Gefäßen und Juwelatzen aus reinem Gold, mit reichen Edelsteinen geschmückt, bestand, und etwa 40 Kilogramm wog, zunächst für wertloses Metall, brachten es nach Hause und benutzten es gelegentlich zur Reparatur von Hausgegenständen. Schließlich verkaufte einer der Bauern einen großen goldenen Halsring einem albanischen Maurermeister, der ihn einem Bukarester Goldschmied zeigte und so dessen Wert erfuhr. Er kaufte nun den ganzen Fund auf, zerstückte ihn und gab die für wertlos gehaltenen Goldstücke den Bauern zurück, die sie ihren Kindern zum Spielen gaben. Dadurch wurden die Behörden auf die Sache aufmerksam, die von den 22 Stücken des ganzen Schatzes noch zwölf im Gewicht von 20 Kilogramm retteten und sie im Bukarester Museum aufstellten. Die "Goldstücke" erwiesen sich nachher als Edelsteine.